

Die Bibliothek

Briesen hatte Dank der Schliebenschen Stiftung eine der ersten öffentlichen Büchereien Deutschlands

Wenn man Wikipedia glauben darf, wurde im Jahre 1828 die erste öffentliche Bibliothek in Deutschland gegründet. Und zwar von Karl Benjamin Preusker als Vaterländische Bürger-Bibliothek in Großenhain. Doch zumindest von der Gründungs-Idee her war Briesen noch schneller: Denn im Jahre 1822, also ganze sechs Jahre vor Preusker, stiftete die Briesener Gutsbesitzerin Wilhelmine Louise Elisabeth von Schlieben Kapital zur Errichtung einer Schule und einer öffentlichen Bibliothek. Dafür übergab sie der Gemeinde ihre Privatbibliothek und weitere 500 Taler zur Vermehrung des Bibliothekbestandes. Diese Bibliothek sollte zunächst im Briesener Gutshaus (Altes Schloss) aufgestellt werden. Mit dem gestifteten Geld sollte der Bestand dann um folgende Sachthemen erweitert werden: Theologie, Pädagogik, Naturwissenschaften, Geschichte, außerdem Praktisches und Ökumenisches, sowie Instrumente und Karten. Der Oderiner Prediger August Ferdinand Lutz hatte die Aufgabe, drei Kataloge über den Bücherbestand anzufertigen. Je einen für den Kurator (Bestandspfleger), den Prediger selbst und für die Benutzer der Bibliothek.¹

Aufbau zog sich über Jahrzehnte hin

Die Nutzung dieser deutschlandweit zu den ersten zählenden Bibliothek sollte dem Geistlichen von Oderin, den beiden Schullehrern in Briesen und Oderin, der Guts herrschaft und den einzelnen Gemeindegliedern in Briesen offenstehen. Mit besonderer Erlaubnis sollten auch Bürger aus der Nachbarschaft Bücher leihen dürfen. Fräulein von Schlieben bestimmte in der Stiftungsurkunde zudem, dass durch Verkauf unwichtiger oder mehrfach vorhandener Bücher und durch Neuanschaffungen die Bibliothek möglichst aktuell gehalten werden sollte. Doch so sorgfältig und umfangreich die Bibliothek auch geplant war, letztlich kam sie nur zu einem kleinen Teil



nach Briesen. Der größte Teil ging nach Golßen. Denn schon damals mahlten die Mühlen der Bürokratie langsam. Sehr langsam.

So datiert die Stiftungsurkunde zwar aus dem Jahre 1822, der Aufbau der Bibliothek aber zog sich über Jahrzehnte hin.

Während dieser Zeit (im Jahre 1838) ist das Fräulein von Schlieben nach Golßen ins Haus ihrer Freundin Gräfin Fontana gezogen.

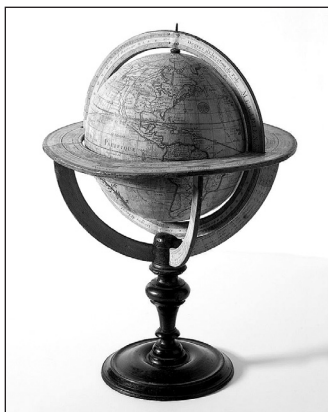
Deshalb bestimmte sie nun, dass die Bibliothek nicht in Briesen bleiben sondern in den damals gerade im Bau befindlichen Westturm der Kirche zu Golßen ziehen sollte.

Sie begründete dies mit der zentraleren Lage, die eine bessere Nutzung erlauben würde. Allerdings musste die Aufstellung der Bibliothek in Golßen erst beim zuständigen Ministerium in Frankfurt/Oder beantragt werden. Dieser Antrag wurde im Jahre 1843 abgelehnt. Der Grund: Der Antrag entspreche nicht der ursprünglichen Stiftungsurkunde, die Briesen als Standort vorsah. Daraufhin hat Fräulein von Schlieben dem Druck aus Frankfurt nachgegeben und einen Teil der Bücher der Schule in Briesen zur Verfügung gestellt. Ein Verzeichnis des damaligen Lehrers in Briesen, Wilhelm Becker, nennt 76 Buchtitel. So wollte sie ihre Stiftung wenigstens pro forma erfüllen.



Globus und Landkarten für die Schule

Um die große Bibliothek aber doch noch nach Golßen zu bekommen, ver-
sieht Fräulein von Schlieben am 1.8.1845 die Stiftungsurkunde von 1822
mit einem Nachtrag. In diesem wird die Aufstellung des Buchbestandes im
Kirchtum zu Golßen vorgesehen. Die Briesener Schule und deren kleine
Bibliothek wird in diesem Nachtrag mit einem Globus, Landkarten und



einer weiteren kleinen Büchersammlung
bedacht. Dass die Bücher auch wirklich
in Briesen angekommen sind, geht aus
den Aufzeichnungen des Briesener Leh-
rers Wilhelm Becker hervor, der u.a. im
Jahr 1849 „die Aufsicht über die Bücher
der Bibliothek, welche ... für die Schule
oder einzelne Gemeindeglieder ver-
abfolgt werden“ erwähnt.

Doch die Regierung in Frankfurt/Oder
ließ sich von diesem Zusatz zur Stiftungs-
urkunde und der kleinen Schulbücherei

in Briesen nicht erweichen und lehnte die Aufstellung der Bibliothek in Golßen weiterhin ab. Das Fräulein von Schlieben blieb aber hartnäckig, wollte unbedingt ihren Willen durchsetzen und die Bibliothek zu sich nach Golßen holen. Ihr neuer, am 26.10.1848 eingereichter Antrag wird schließlich relativ schnell am 26.11.1848 genehmigt und am 14.11.1850 noch einmal ausdrücklich bestätigt. So hat sie also kurz vor ihrem Tode ihre 1822 begonnene Stiftung einer Bibliothek beendet. Letztlich sind es sogar zwei Bibliotheken geworden - eine kleine in Briesen, eine größere in Golßen.

Theologie bildete den Schwerpunkt

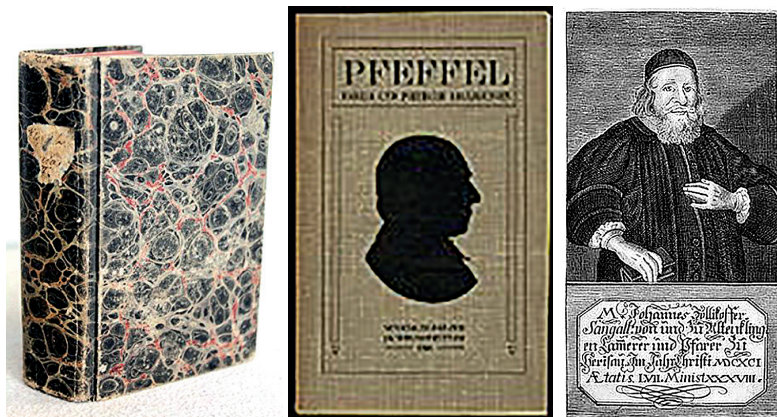
Wie sah denn aber nun der Bestand dieser öffentlichen Bibliotheken aus? Aus einem Verzeichnis der Bücher, das um 1850 vom Golßener Oberpfarrer Zeller² angefertigt wurde, können wir uns einen Überblick über die damalige Zusammensetzung der Bibliothek verschaffen. Fast die Hälfte der 1023 Bände gehörte zum Thema Theologie, nämlich 429. Darunter befanden sich allein 43 Bibeln bzw. Erklärungen der Bibel.



Diese Bibel könnte eines der Exemplare sein, die von der Briesener Schule an die Staakower Schule verkauft wurde, um neue Bücher für die Briesener Bücherei anzuschaffen. Der Stempel auf dem Buch (Foto rechts) weist die Bibel als Eigentum der Schule Staakow aus.

Über 100 Bände befassten sich mit der Kirchengeschichte und fast ebenso viele enthielten Predigten. Dieser theologische Schwerpunkt ist ganz sicher der tiefen Religiosität der Briesener Gutsbesitzerin und dem Geist der Zeit geschuldet. Aber auch zu den Gebieten Philosophie, Geschichte und Geographie bot die Bibliothek rund 200 Bände. Darunter auch Geschichtstabellen, Atlanten und Bildwerke. Einen eher kleinen und bescheidenen Umfang nahmen dagegen die Naturwissenschaften mit gerade einmal 30 Bänden zur Zoologie, Botanik, Mineralogie, Physik und Astronomie ein. Dafür war der Bestand an Belletristik mit rund 150 Bänden schon wieder besser bestückt. Da die Bibliothek aber vor allem von den Lehrern und Schülern genutzt werden sollte, beschäftigten sich weit über 200 Bände mit

Themen wie Pädagogik, Grammatik und fremde Sprachen wie Englisch und Französisch. Zum Bestand gehörten u.a. Bücher von Zollikofer, Reinhart, Röhr, Campe, Döderlein, Niemeyer, Salzmann, Klopstock, Schiller, Jean Paul, W. Scott, Teller, Schröckh, Spalding und Pfeffel.



Insgesamt kann man also sagen, dass die Bibliotheken in Briesen und Golßen dem Geist der damaligen Zeit entsprachen: Volksaufklärung auf vielen Wissensgebieten mit der besonderen Betonung der praktischen Theologie und der Pädagogik. Vor allem die Geistlichen und die Lehrer sollten neues Wissen erhalten und dann weitergeben. Aber auch interessierten Gemeindegliedern standen die Bibliotheken offen. Wie oft sie von ihnen genutzt wurden, ist nicht überliefert.

Die Schliebensche Bibliothek in Golßen befand sich noch bis 1978 in Schränken auf der Empore (siehe Foto) der Kirche in Golßen. Aber schon damals war nur noch die Hälfte der einst gestifteten Bücher vorhanden. Um den Restbestand zu sichern und die Bibliothek besser zu nutzen und der Forschung zugänglich zu machen, wurde sie im Mai 1978 der Bibliothek des Domstiftes Brandenburg als Depositum übergeben.³



2.500 Ausleihen pro Jahr in den 1980ern

Die Einrichtung öffentlicher Bibliotheken in Briesen und Golßen Mitte des 19. Jahrhunderts war also eine bahnbrechende und in die Zukunft weisende Leistung. Wie sehr Fräulein von Schlieben und ihr Golßener Mitstreiter Oberpfarrer Zeller ihrer Zeit voraus waren zeigt auch die Tatsache, dass die damalige Hauptstadt der Niederlausitz, die Stadt Luckau, erst im November 1902, also über 50 Jahre nach Briesen und Golßen, ihre erste „Volksbibliothek ins Leben treten ließ“.⁴

Vielleicht spielt auch wegen dieser langen Tradition die Bibliothek in Briesen in den vergangenen Jahrzehnten stets eine wichtige Rolle. Sie war lange Zeit im Gebäude der alten Schule in Briesen untergebracht, heute das Haus Unter den Linden 31. Von den 1940er bis 1980er Jahren wurde



der Bestand weiter gepflegt. Nach der Gründung der DDR im Oktober 1949 ging die Briesener Bibliothek mit Gemeinderatsbeschluss vom 17. Mai 1950 leihweise in die Hände der örtlichen FDJ-Organisation über. Am 18. September 1952 öffnet sie dann wieder offiziell für alle Einwohner. Damals hatte sie einen Bestand von 625 Bänden. Betreut wurde sie in den 60ern von Werner Voigt, später dann bis in die 90er von Gerhard Jakob. Im Jahr 1984 wurde der Bestand anlässlich der Kommunalwahl am 06.05.1984 noch einmal offiziell erfasst. Die allgemeine Bücherei hatte 460 Bände, die Schülerbibliothek verfügte über 220 Bände. Jährlich gab es allein in Brie-

sen rund 2.500 Ausleihen, was für einen kleinen Ort sehr viel ist. Mit der Wende 1990 kam dann auch das offizielle Aus für die örtliche Bibliothek. Doch das war nicht ihr endgültiges Ende.

Der privaten Initiative des Briesener Einwohners Helmut Geburtig ist es zu Danken, dass es seit dem 28.01.2015 wieder eine kleine aber feine Bücherei im örtlichen Kulturzentrum gibt.

Jürgen Götze

Liebe Briesener!

Ab dem 28. Januar 2015 gibt es in unserem Dorf wieder eine Bücherei.

Wo? im Kulturzentrum

Wann? Mittwoch,

28. Januar 2015
11. Februar 2015
25. Februar 2015
11. März 2015
25. März 2015
08. April 2015
22. April 2015
06. Mai 2015
20. Mai 2015
03. Juni 2015
17. Juni 2015

jeweils von 16:00 – 18:00 Uhr

Ihr seid herzlich eingeladen!

Helmut Geburtig

¹ Rabenau, Konrad von: Die Geschichte der Kirchenbibliothek in Golßen, aus: Jahrbuch für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte 54 (1983)

² Der Oberpfarrer Zeller aus Golßen war es auch, der die Trauerrede zum Tode von W.E.L. von Schlieben im Jahre 1852 verfasste, siehe Briesen bei Brand, Teil 2, Seite 74ff

³ siehe Quelle 1

⁴ Chronik der Stadt Luckau m Markgraftum Niederlausitz, von: Prof. Dr. Julius Vetter, ergänzt im Jahre 1904 durch Prof. Dr. Adolf Petersen